Brief Gustav Lilienthals an Anna Rothe
Original in Familienbesitz, Digitalisat nach Abschrift

L1607/15

Paris. 21.9.86

Gliebtes Mädchen
Es ist kein Traum es ist traurige Wirklichkeit. Die Fabrik ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, der die Arbeit und die Hoffnungen von mehr denn zwanzig kleinen Fabrikanten begraben hat. Heute sollte die regelrechte Fabrication begonnen und die angestellten Leute angelernt werden. Wie ich um sieben Uhr bei der Fabrik eintreffe verrichtet die Dampfspritze ihre letzte traurige Arbeit. Niemand war versichert, selbst der Eigenthümer nicht. Wir hatten die Versicherung bei mehreren Gesellschaften beantragt aber wegen der gefährlichen Nachbarschaft wollte uns Niemand aufnehmen. Alle meine Hoffnungen Wünsche u. Pläne wo sind sie hin? Armes Mädchen was mußt Du alles mit durchmachen. Wirst Du es aushalten können? Über die weitere Entwicklung des Steingeschäftes erwarte ich noch Nachricht von Otto und kehre dann nach Berlin zurück. Es ist wie ein böser Dämon der in diesem Geschäft sein Wesen treibt. Wir können aber nur erwägen u. entschließen Unglücksfälle, wie diese, sind unabwendbar. Das Feuer ist auf dem Nachbargrundstück ausgekommen. Wir können uns nur in unser Schicksal ergeben. Glück ist noch bei allem Unglück. Die Stempel Vorlagen u. Steine sind gerettet weil sie im Bureau u. nicht in der Fabrik waren. Der Verlust wäre sonst noch an 3000 Mrk größer. Schreibe mir noch einmal liebes Anni hierher, sage mir daß Du diese Hiobspost standhaft ertragen hast. Welch eine ganz andere Rückkehr hatte ich mir vorgestellt. Dein treuer Gustav. Da ich schon Sonnabend zu reisen gedenke so kann ich doch keine Nachricht mehr von Dir haben.
G.